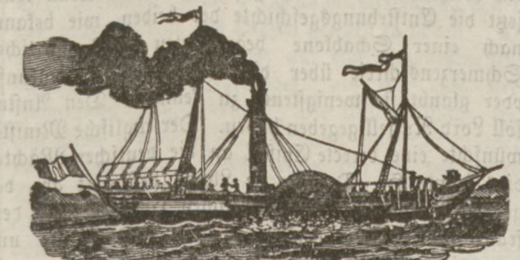
Danziger Dampfboot.

№ 235. Sonnabend, den 7. October.

1865. 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Altona, Sonnabend 7. October.

Die „Schleswig-Holstein'sche Zeitung" theilt ein Telegramm aus Perleberg mit, demzufolge der Redacteur May nach der Freisprechung aus der Haft entlassen worden ist und sofort seine Rückreise nach Hamburg angetreten hat. Die Staatsanwaltschaft beantragte neue Verhaftung wegen Ministerbeleidigung. Der Antrag wurde jedoch von dem Gerichtshofe abgelehnt.

Perleberg, Freitag 6 October.

In dem heute begonnenen Prozeß wider den Redakteur Dr. May war der Gerichtshof zusammengesetzt aus dem Kreisgerichts-Director Flaminius und den Kreisrichtern Beyrick und Bähr. Die Staatsanwaltschaft wurde vertreten durch den aus Berlin herübergekommenen Oberstaatsanwalt Adelung. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Holthoff aus Berlin und Hellhoff von hier. Der Oberstaatsanwalt Adelung stellte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, der auch vom Gerichtshof gegen den Widerspruch der Vertheidiger beschlossen wurde.

— May ist freigesprochen, weil seine Kenntniß von dem Inhalte des inkriminirten Artikels nicht nachgewiesen werden konnte.

Kiel, Donnerstag 5. October.

Die „Kieler Zeitung" theilt mit, daß der Admiral Jachmann nach dem Jahdebusen gereist ist, woselbst sich der Kriegsminister bereits seit vorgestern befindet.

Wien, Freitag 6. October.

Die „Generalcorrespondenz" hält sich verpflichtet, die über die jüngsten Berathungen der Staatsschulden-Kontrolkommission verbreiteten Nachrichten auf Grund vollkommen glaubwürdiger Informationen dahin richtig zu stellen, daß die Kontrolkommission, getragen von der Uebereinstimmung in der Ueberzeugung, daß ihre Rechtsgrundlage in Folge der neuesten Staatsakte zum Theil erschüttert worden sei und ihre Rechtswirksamkeit nunmehr einer klaren Norm entbehre, an die Regierung, beziehungsweise au die Krone selbst die Bitte zu stellen beabsichtige, die unter dem Einfluß des Kaiserlichen Patentes vom 20. September geschaffenen neuen Verhältnisse unaufschiebbar gewordenen Maaßregeln zur festen Normirung ihrer künftigen Wirksamkeit baldigst treffen und erlassen zu wollen. — Die Kontrolkommission wurde zu diesem gewiß loyalen Schritte vor allem durch die Ueberzeugung bestimmt, daß in dem ihr zustehenden Rechte der Berichterstattung an die Reichsvertretung und der damit verbundenen Publicität, welche Befugniß eben durch das September-Patent vertagt wurde, die eigentliche Garantie liege, daß die ihr obliegende Kontrolpflicht nicht zum blossen Schein herabsinke. Aus diesem Grunde betrachtet die Kommission ihre Wirksamkeit blos als eine einstweilige und als eine bis zur Erlassung der erbetenen Anordnungen dauernde. Dabei ist nicht zu übersehen, daß gerade in Folge dieses Schrittes eine klare Normirung dieser hochwichtigen Frage zu gewärtigen steht. — Gegenüber kolportirten ungünstigen Nachrichten über den Stand der Verhandlungen, betreffend das Anlehen, versichert die „Generalcorrespondenz" auf das Bestimmteste, daß die neuerdings eingetroffenen Berichte über den Stand der Unterhandlungen ganz befriedigend lauten und daß, wenn sich der Abschluß der Verhandlung noch kurze Zeit vertagen sollte, der Grund hiervon einzig in dem ernsten Streben des Leiters der Finanzen gelegen sei, der augenblicklich ungünstigen, durch Zufälligkeiten alternirten Situation des europäischen Geldmarktes keine besonderen Konzessionen machen zu müssen.

Triest, Freitag 6. October.

Die mit dem heutigen Lloyddampfer eingetroffene ostindische Post bestätigt, daß die Russen Samarkont besetzt haben.

Florenz, Donnerstag 5. October.

Die Konzentrirung der französischen Truppen in Velletri und Frosinone hat bereits begonnen. — Die badische Regierung hat sich entschlossen, ihrem diplomatischen Vertreter hierorts den Grad eines Ministerresidenten beizulegen.

Buckarest, Donnerstag 5. October.

Fürst Kusa ist nicht unbedenklich erkrankt. Ein gestern an ihm vollzogener Aderlaß hat jedoch eine merkliche Besserung herbeigeführt.

Paris, Freitag 6. October.

In der gestern abgehaltenen Versammlung der Actionäre des Suezkanals kündigte Lesseps an, daß die Gesellschaft noch ein Activvermögen von 180 Millionen besitze. Die kleine Schifffahrt werde im nächsten Jahre bereits lohnbringend und die Schiffbarmachung des Kanals für große Fahrzeuge im Jahre 1868 beendet sein.

Der Abgeordnetentag in Frankfurt a. M.

Nach Allem was wir lesen ist der Eindruck, welchen der Abgeordnetentag in Frankfurt a. M. auch in den Kreisen hinterlassen hat, wo man dessen Beschlüssen mit gewissen Erwartungen entgegensah, nicht eben groß. An den gefaßten Resolutionen dürfte dies in so fern nicht liegen, als sie ungeachtet der Abschwächung, die sie aus Rücksichten verschiedener Art erhalten haben, dennoch manch großes Wort gelassen aussprechen, welches genau in die Richtung derer paßt, die das Zustandekommen der Versammlung betrieben haben. Wenn aber trotzdem die Ueberzeugung sich nicht verhehlen läßt, daß die Beschlüsse nicht das Korn sind, das auf fruchtbaren Boden gefallen, zehn und hundertfältige Früchte tragen wird, so möchten wir das nicht blos dem Fernbleiben der Preußen und Norddeutschen vom Abgeordnetentag sowie der äußerst fragmentarischen Vertretung deutscher Ständeversammlungen überhaupt lediglich beimessen. Der Zug vielmehr, welcher durch die Resolutionen, sowie mehr noch durch die Verhandlungen hingeht, ist unverkennbar der, daß die Abgeordneten, welche die Resolutionen gefaßt, nicht von der Zuversicht zu dem Siege ihrer Sache beseelt waren, welche mehr denn je in diesem Falle erforderlich war, um eine belebende Wirkung auf Andere auszuüben. Nur wenn die in Frankfurt tagenden Abgeordneten von der Ueberzeugung getragen wurden, daß ihre Resolutionen nicht blos der Ausdruck ihrer Rechtsanschauungen und politischen Wünsche sind, sondern daß auch die Möglichkeit gegeben sei, die definitive Regelung der Herzogthümerfrage werde sich schließlich in ihrem Sinne erledigen, konnten sie hoffen, mit ihren Resolutionen gegen die Welt sehr handgreiflicher Thatsachen erfolgreich anzukämpfen. Die Verhandlungen waren aber matt und schwunglos.

Die Resolutionen sind ohne allen practischen Werth. Was unzählige Male in den schleswig-holsteinischen Vereinen und von dem bewußten oder unbewußten Partikularismus in Versammlungen und Vereinen anderer Orten proclamirt worden ist, das wiederholen sie als Mahnung der Nation Angesichts der Thatsache, daß so ziemlich drei Viertel der deutschen Volksvertreter schweigend oder mit ausdrücklichen Erklärungen zu erkennen gegeben hat, daß sie eine solche Ansicht nicht theilen oder von dem Ausspruche einer solchen Erklärung keinen Nutzen erwarten. Die Resolutionen geben auch nicht den leisesten Fingerzeig, wie die auseinandergehenden Ansichten der liberalen Partei, Angesichts der seit dem 21. Dezember 1863 ganz veränderten Sachlage wieder vereinigt werden, wie der durch den Wiener Frieden und die Gasteiner Convention geschaffene Zustand mit den Rechten Schleswig-Holsteins und Deutschlands in Uebereinstimmung gebracht werden kann; der erste Punkt der Resolution räth uns einfach, einen Strich durch die Geschichte zu machen, die Ereignisse der letzten zwei Jahre als non avenus zu betrachten.

Die Rathlosigkeit und Verwirrung wird durch den zweiten Satz, „daß das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer nur beschränkt sei durch die höheren Interessen Deutschlands", auf den Gipfel gebracht. Darnach müssen wir geradezu auf eine Ordnung der Verhältnisse der Herzogthümer auf lange Zeit verzichten, auf so lange wenigstens, bis die oft aufgeworfene Frage „Was ist des Deutschen Vaterland?" genügend beantwortet ist, denn Preußen wird als Mandator Deutschlands perhorrescirt, seine Forderungen werden todtgeschwiegen, während doch gerade die zweideutige Erwähnung der Opferfreudigkeit der Herzogthümer wohl Veranlassung genug gewesen wäre, auch der preußischen Forderungen zu gedenken. Die Concession, welche angeblich in dem erwähnten Satze deshalb liegen soll, weil er die allgemeinen Interessen über die besonderen setzt, ist ganz illusorisch. Wir haben schon des öfteren bemerkt, daß der Partikularismus außerordentlich freigiebig ist, wo es sich um das Ideal eines deutschen Reiches handelt; aber sich die Taschen zuknöpft, sobald es sich um die kleinste Gabe zur Erreichung jenes Zieles handelt. Der Abgeordnetentag würde den Herzogthümern unzweifelhaft einen größeren Dienst erwiesen haben, wenn er klar und bestimmt auf die Zugeständnisse und Unterordnungen hingewiesen hätte, welche im Interesse Schleswig-Holsteins und Deutschlands Preußen nun einmal zu gewähren sind. In der Hinsicht ist eine Schuld an die Herzogthümer abzutragen, denn die unerquickliche Lage, in welcher sie sich jetzt befinden, ist ohne Zweifel zum großen Theil dadurch herbeigeführt worden, daß die sehr erklärlichen Neigungen und Wünsche der Bevölkerung der Herzogthümer nach ungestörter Behaglichkeit eines deutschen Kleinstaates von Deutschland aus mit trügerischen Hoffnungen und hohlen Versprechungen großgezogen sind. — Die Aufforderung, welche der Abgeordnetentag an die deutschen Landtage richtet, in der Vertheidigung der schleswig-holsteinischen Verfassung ihre eigenen constitutionellen Rechte zu wahren und zu schirmen, kommt unzeitig. Wir glauben, daß allmählich sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß es uns heilsamer sei, unsere Machtfragen, namentlich an einer so empfindlichen Stelle wie in den Elbherzogthümern, vor Allem zu ordnen. Die nicht wieder lösliche Einfügung der eben für Deutschland gewonnenen Lande in Deutschland wird den Volksvertretungen besonders der preußischen ein höheres Interesse sein müssen, gegen welche die Verfassungsfrage in zweiter Linie tritt.

Die Resultate des Abgeordnetentages sind nicht der Art, daß wir bereuen müßten, demselben nicht das Wort geredet zu haben. Es ist dennoch nicht zu bedauern, daß er stattgefunden hat. Der Abge-

ordnetentag hat unseres Bedünkens das große Verdienst, zur Klärung der Ansichten beigetragen und die Schwankenden veranlaßt zu haben, feste Stellung zu nehmen. Die Erklärungen der preußischen Abgeordneten aus den verschiedensten Fractionen des preußischen Landtages, die Verhandlungen braunschweigischer und nassauischer Abgeordneten sind bedeutsame Zeichen der Zeit, die, wie wir hoffen, das Herrannahen des Moments ankündigen, wo die schleswig-holsteinische Frage nicht mehr die liberale Partei spalten wird.

Berlin, 6. Oktober.

— Der Kriegsminister v. Roon ist von seiner Reise nach dem Jahdegebiet zurückgekehrt.

— Der Justiz-Minister Graf zur Lippe ist, wie die „Prov.-Korr." mittheilt, seit einiger Zeit leidend und wird zu seiner Stärkung noch einen mehrwöchigen Urlaub antreten. Derselbe dürfte sich zunächst nach Warmbrunn in Schlesien begeben.

— Die von den liberalen Blättern aufgestellte Statistik des Abgeordnetentages ist nicht ohne Interesse. Wenn Baiern, Württemberg und Frankfurt, wie daraus hervorgeht, schon allein die Majorität bildeten und die Stadt Frankfurt so viel Abgeordnete stellt — 37 — wie fast ganz Norddeutschland zusammen genommen, so möchte die Schlußfolgerung, daß eine derartig zusammengesetzte Versammlung nicht wohl das Bild eines deutschen Parlaments darbieten, nicht wohl im Namen Deutschlands sprechen kann, sich schwer bestreiten lassen. Sehr charakteristisch ist die Thatsache, daß die sieben anwesenden Preußen in der Vorberathung vergebens einige Amendements zu den Ausschuß-Anträgen durchzubringen versucht hatten und sich in Folge dessen an den Beschlüssen nicht betheiligt haben. Man gestand von der anderen Seite unumwunden, daß die Verstimmung über das Ausbleiben der Preußen den Amendements nicht die geringste Aussicht eröffne, verhehlte auch bei dieser Gelegenheit nicht, daß die Verständigung im Schooße des Ausschusses schon viel Mühe gekostet habe. Bennigsen's Schweigen in der Versammlung ist denn auch wohl erklärlich. Hatte er doch auch auf der Versammlung in Leipzig den Abgeordnetentag von vorn herein widerrathen. Es giebt einen Mann in Preußen, der die Genugthuung, welche die ministerielle Presse über das Ablehnungsschreiben Twesten's zu erkennen giebt, mit besonderen Gefühlen und einiger Verwunderung bemerken wird. Dieser Mann ist der mit der Verfolgung gegen Twesten wegen seiner Aeußerungen in der Kammer beauftragte Staatsbeamte. Solche Contraste gehören zu unsern officiellen Räthseln. Die ministeriellen Organe scheinen in ihrer Freude über den Absagebrief Twestens und anderer liberaler Abgeordneten auch den oft von ihnen erhobenen Vorwurf vergessen zu haben, daß die Opposition überall die Interessen des Staates denen der Partei unterordne. Der Vorwurf ist auch jetzt wieder durch die Thatsachen widerlegt worden.

Kiel, 4. Oct. Morgen würde der Tag der zweiten Säcularfeier unserer Landesuniversität sein, wenn nicht die leidigen Zeitverhältnisse veranlaßten, daß der Tag gänzlich ungefeiert vorübergehen wird. Vor hundert Jahren ging es ähnlich. „Hindernisse und Widerwärtigkeiten" verhinderten damals gleichfalls die Feier, welche man auf gelegenere Zeiten verschieben wollte. Es war damals für die Landesuniversität, die zur Universität des sogenannten großfürstlichen Antheils (um dessen Austausch um diese Zeit schon zwischen Rußland und Dänemark verhandelt ward) herabgesunken war, eine trübe Zeit. Auf die Feier des nun 200jährigen Bestehens der Stiftung des Herzogs Christian Albrecht haben wir seit Jahren gehofft. Die Universität hat längst eine Commission zur Vorbereitung der Festlichkeiten niedergesetzt; doch diese fand zuerst bei der dänischen Regierung keine Förderung, dann kam zwar die Befreiung des Landes, aber der beständige Wechsel der Regierung war dem Vorhaben wenig förderlich, weder wurden die erbetenen Geldmittel bewilligt, noch zeigte sich auch überhaupt unter den schwankenden politischen Verhältnissen Neigung der Nächstbetheiligten, eine Jubelfeier zu begehen, die in rechter Weise doch erst nach definitiv erfüllter Neuordnung des Landes gehalten werden kann. Daß das vor dem Kriege mit so großem Enthusiasmus vom Lande aufgenommene Project, der Universität zur Jubelfeier ein neues Universitätsgebäude als Ehrengabe des Landes darzubringen, nach dem vielversprechendsten Beginn durch die Zeitverhältnisse gleichfalls in's Stocken gerathen, ist bekannt. So gehen 1865 die Octobertage, welche 1665 so glänzend inaugurirt wurden, ebenso still vorüber, wie 1765: aber ein erfreulicher Unterschied ist doch zwischen jetzt und vor hundert Jahren: die Universität ist in frischer und kräftiger Entfaltung begriffen und steht würdig da neben den größeren Schwestern.

Paris, 3. Oct. Herr v. Bismarck macht seine Reise nach Biarritz ohne einen höheren Beamten seines Ministeriums; nur seine Frau und Tochter begleiten ihn. Gestern hat er hier Herrn Drouyn de Lhuys begrüßt. Der Besuch war nicht zu umgehen, auch wenn der preußische Premier wegen des bekannten Drouyn'schen Circulars Grund zu besonderer Empfindlichkeit gehabt hätte. Da dasselbe nur für die französischen Gesandten bestimmt war, so hatte er von ihm gar keine Notiz zu nehmen. Indeß lag ein solcher Grund auch gar nicht vor. Man kennt jetzt die Entstehungsgeschichte der beiden, wie bekannt nach einer Schablone bearbeiteten westmächtlichen Schmerzensschreie über die Gasteiner Uebereinkunft, oder glanbt sie wenigstens zu kennen. Den Anstoß soll Lord Russell gegeben haben. Der englische Minister wünschte eine directe Epistel an die deutschen Mächte; dies lehnte Hr. Drouyn de Lhuys bestimmt ab, dagegen glaubte er dem englischen Cabinet, das dem französischen so eben durch die Flottenvisite und anderswie so viele liebenswürdige Avancen gemacht hatte, sonst den kleinen Gefallen thun zu können, in der Voraussetzung, daß man in der Form, wie er sie vorschlug, die Harmlosigkeit der Demonstration sehr bald überall würdigen würde. In die belgischen Blätter sollen beide Circulare von der englischen Diplomatie eingeschmuggelt sein. Der beste Beweis, daß zwar nicht die officiöse Berliner Presse, wohl aber das Berliner Cabinet die Sache so auffaßt, ist eben die Reise des Herrn v. Bismarck zum Kaiser nach Biarritz. Im andern Fall würde sie unterblieben sein.

London, 3. Oct. Aus Dublin wird telegraphisch berichtet, daß der Fenierprozeß gestern sein erstes Stadium damit vollendet hat, daß fünf der Angeklagten, Luby, O'Leary, O'Connor, O'Donovan und O'Keeffe wegen Hochverraths vor das zuständige Gericht verwiesen worden sind. Der Schneider (oder richtiger Marchand-Tailleur) Hopper, den man als den finanziellen Agenten der Brüderschaft ansieht, ist auf den künftigen Montag zur Erneuerung der Voruntersuchung geladen. In Cork sind noch zwei weitere Verhaftungeu vorgenommen worden.

Danzig, den 7. Oktober.

— Sr. Maj. Schiff „Niobe" ist am 5. d. M., Nachmittags, glücklich in Plymouth angekommen. An Bord ist Alles wohl.

— Für den Transport von Stroh tritt auf der Ostbahn mit dem 1. Octbr. d. J. bis zum 1. Juli k. J. eine Erleichterung in der Weise ein, daß die Beförderung dieses Artikels auch in offenen, mit völlig dichten Wagenplänen sorgfältig bedeckten Wagen gestattet und die Fracht von dem wirklichen Gewicht des verladenen Quantums berechnet wird.

≏ [Gewerbe-Verein.] Die vorgestrige Sitzung des Gewerbe-Vereins erfreute sich wiederum einer regen Betheiligung. Der Fortsetzung der in der letzten Versammlung begonnenen Debatte über Beseitigung der hiesigen gesundheitswidrigen Verhältnisse ging ein interessanter, sehr ausführlicher Bericht über die in diesem Jahre stattgehabte Stettiner Industrie-Ausstellung von Hrn. Jacobsen voraus, in welchem der Herr Vortragende die Wichtigkeit solcher Ausstellungen, vornämlich die aller Nationen mit großem Nachdruck hervorhob. Die erwähnte Debatte eröffnete Herr Stadtrath Preussmann. Derselbe sprach sich dahin aus, daß er noch zu keinem bestimmten Urtheil gekommen sei. Er that schließlich der Stettiner geruchlosen Appartements Erwähnung und gab den Rath, der Gewerbe-Verein möge ein Gutachten darüber von der dasigen polytechnischen Gesellschaft einholen. Hr. Jacobsen entgegnete, bei seiner Anwesenheit in Stettin habe er sich von dem Werthe derselben überzeugt; er könne sie aber durchaus nicht geruchfrei nennen. Nunmehr erhielt Herr Dr. Liévin das Wort. Der Bericht der Commission des landwirthschaftlichen Ministeriums, den Herr Preußmann als einen Beweis für das Abfuhrsystem angeführt, enthalte zwar in Betreff der Landwirthschaft guten Rath, derselbe sei aber kein Document, das wir uns bei der Lösung der wichtigen Frage für unsere Stadt zur Richtschnur zu nehmen hätten. Er kenne allerdings ein Land, welches der Kloakabfuhr den Reichthum seines Volkes zu verdanken habe und noch verdanke. Dies sei das Waasland bei Antwerpen. Hier werde aber der Dünger nicht in Wohnungen wochenlang aufgesammelt, sondern die Fischer holen denselben täglich mit Kähnen ab. Ein und dieselbe Einrichtung passe aber nicht für jedes Land. Er, Redner, sei, nachdem er sich mit diesem Gegenstande lebhaft beschäftigt, vollständig mit sich darüber einig, was Danzig noth thue. Das Tornwald'sche System habe die Sache von einer einseitigen wirthschaftlichen Seite aufgefaßt, es sei sehr theuer und eigene sich höchstens für eine kleine Stadt. — Er erklärte sich aber auch gegen das, in dem Bericht der Commission gepriesene Abfuhrsystem ganz und gar. Für den Städter könne in dieser Angelegenheit nur die Gesundheitsfrage den Ausschlag geben. Er habe nichts dagegen, wenn ein praktischer Landwirth des Vortheils halber den Dung in den Ställen seines Viehes sich anhäufen lasse, — obgleich es auch besser unterbliebe, denn dies Anhäufen des Düngers sei den Thieren schädlich; — aber daß man Aehnliches vou den Menschen verlange, sei unerhört. München, welches ebenfalls dem Abfuhrsystem huldige, sei in dem Bericht der Commission als eine gesunde Stadt geschildert. Dem sei aber nicht so, sondern sie sei gerade die ungesundeste von allen. Das Siel-System, verbunden mit einer Wasserleituug, sei das einzige, was unsere Stadt dauernd von allen diesen Uebelständen befreien könne und würde. Die Stadt London, die früher zu den ungesundesten Städten gehörte, indem das mittlere Alter nur 17 Jahre betrug, sei, nachdem das Siel-System in Anwendung gekommen, eine der gesundesten. Das mittlere Alter betrage gegenwärtig 40—45 Jahre. Wahrlich ein glänzender Beweis! Das Wiebesche Sielsystem leide an einem Fehler. Während in London der, auf diese Weise gewonnene Dung zur Berieselung einer sich jetzt noch unterm Wasser befindenden Fläche verwendet werden solle, wolle das Wiebe'sche System denselben in die Spree fließen lassen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß dieser Dung sich ganz vortrefflich zur Anlegung von Wiesen eigne; man habe mit demselben vorzügliche Resultate erzielt. Für uns wären die mageren Weiden bei Weichselmünde, die man auf diese Weise in Wiesen verwandeln könnte, der geeignete Ort dazu. Er, Redner, wünsche, daß wir andern Städten in Beschlußfassung und Ausführung von solchen nothwendigen Unternehmungen an Raschheit nicht nachstehen und endlich den Anfang machen möchten, damit der eine oder der andere, wenn er heute den Gewerbe-Verein verlasse und nach acht Jahren wiederkehre, nicht wieder die Trummenfrage auf der Tagesordnung finde, wie es jetzt einem der Herren ergangen sei. —

(Schluß folgt.)

§§ [Consum-Verein]. Die gestrige Versammlung des Consum-Vereins zählte leider nur sehr wenige Mitglieder. Es wäre eine lebhaftere Betheiligung im Interesse des Vereins und im Interesse der einzelnen Mitglieder dringend zu wünschen. — Hr. Lehrer Schultze unterhielt die Versammlung durch einen Vortrag über „Markenspielerei und Markenunfug in Consum-Vereinen", aus welchem erhellte, daß es nicht vortheilhaft sei, Leute zu Lieferanten zu haben, die für Waaren keine festen Preise stellen oder bei denen man erst das Gewünschte anfertigen lassen muß. Die Lieferanten geständen dies auch theilweise selbst ein. So habe ein Kleiderhändler folgende naive Bemerkung gemacht: „Ich lasse mir von Jedermann auf den Preis eines Rockes so viel abhandeln, daß ich nur 15 Sgr. daran verdiene. Soll ich nun dem Consum-Verein 18 Sgr. Rabatt geben, so kann ich mir von den Consum-Vereins-Mitgliedern natürlich um so weniger etwas abhandeln lassen. Es sei aber auch — hieß es in dem Vortrage weiter — einerlei Markenformen für sämmtliche Lieferanten zu mißbilligen, aus dem einfachen Grunde, weil nicht alle gleichen Rabatt gestatteten, und es vorgekommen sei, daß die Lieferanten diese Marken unter sich als Münze benutzt hätten, und auf die Weise dem Vereine ein Verlust an Rabatt entstehe, indem z. B. ein Lieferant, der einen höheren Rabatt gewähre, die eingehandelten Marken einem Lieferanten übergebe, der einen geringeren gewähre. — Nach diesem Vortrage unterhielt man sich über verschiedene Vereins-Angelegenheiten, und sprach den Wunsch aus, der Verein möge mit der Herstellung einer eigenen Bäckerei nicht zu lange säumen.

§§ Außer den bereits gestern mitgetheilten Fällen, welche in der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichts-Periode zur Verhandlung kommen, sind vorläufig noch folgende zu nennen:

16. Octbr.: 1) gegen den Arb. Jul. Herm. Sauer wegen Erpressung und 32 schw. Diebstähle im wiederholten Rückfalle; Vertheid.: Hr. Justiz-Rath Besthorn; 2) gegen den Knecht Ludwig Wilhelm Beyer wegen schwerer Erpressung u. schweren Diebstahls im Rückfalle; Vertheidiger: Hr. Rechtsanwalt Lipke; 3) gegen den Burschen Johann Julius Mielke wegen vorsätzlicher Körperverletzung die den Tod des Verletzten zur Folge gehabt; Herr Justiz-Rath Breitenbach; 4) gegen den Burschen Carl Albert Mielke wegen Theilnahme an demselben Verbrechen; Vertheidiger: Hr. Justiz-Rath Liebert.

17. Octbr.: Gegen die unverehel. Rosalie Thiel wegen Wechselfälschung; Vertheidiger: Hr. Justiz-R. Völtz.

†† [Berichtigung.] Den Rittergutsbesitzer Täubner wird nicht, wie in der gestrigen Nummer unseres Blattes angegeben, Hr. Rechtsanwalt Röpell, sondern Hr. Rechtsanwalt Lipke vertheidigen.

†† Morgen wird von den hiesigen Turn-Vereinen eine Turnfahrt über Praust nach Gischkau, Prangschin und Gr. und Kl. Bölkau unternommen werden.

§§ In dem heutigen Inseratentheil unseres Blattes werden dem Publikum Stereoskopenbilder zur Unterhaltung empfohlen. Wir haben Gelegenheit gehabt, dieselben in Augenschein zu nehmen und dabei eine reichhaltige Sammlung der schönsten mit der größten Sauberkeit ausgeführten Bilder, Ansichten aller Welttheile, so wie auch Genrebilder ernsten und komischen Inhalts enthaltend, vorgefunden. Insbesondere zeichnen sich die von dem Schweizer Alpenklub aufgenommenen Bilder aus, und nicht minder sind auch die Kriegsbilder aus Schleswig-Holstein von Interesse. Wir können dieses Unternehmen des Besitzers, welcher Beamter ist und dieselbe bei seinem Interesse für diesen Kunstzweig mühsam gesammelt hat, dem Publikum nur anempfehlen, da demselben hiedurch Gelegenheit gegeben wird, sich in Familienkreisen für geringe Kosten eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen, um zugleich eine kleine Reise um die Welt anzutreten. Wir bemerken noch, daß in anderen großen Städten, z. B. in Breslau, Stereoskopen-Leihinstitute ähnlich den Bücher-Leihbibliotheken bestehen und sich großer Theilnahme erfreuen.

— Dem Regierungs- u. Schul-Rath Wanjura ist die Regierungs- und katholische Schul-Raths-Stelle bei der königlichen Regierung in Marienwerder übertragen worden.

— Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge sind vorgestern Abend vier Gefangene aus dem Gerichts-Gefängnisse zu Marienwerder nach Ermordung eines Aufsehers entsprungen.

— Wie verlautet, findet das Eisenbahn-Projekt Warlubien-Graudenz die entschiedene Billigung der Direktion der Ostbahn. Dieselbe will ihrerseits das Zustandekommen desselben in jeder wünschenswerthen Weise unterstützen. Die Vorarbeiten sollen dieser Tage beginnen.

Königsberg. Unter dem 21. September hat der Regierungspräsident v. Kamptz an sämmtliche Kreis- und Lokal-Schul-Inspektoren seines Departements ein Rescript erlassen, nach welchem die Lehrer vor der Betheiligung an gewissen Unternehmungen der Fortschrittspartei, die wesentlich auf die Verführung des Lehrers abzielen, gewarnt werden. Vornehmlich wird gewarnt „vor dem Halten und Lesen des „Schulblattes für die Provinz Preußen", welches von dem gewesenen Lehrer Eduard Sack in Königsberg herausgegeben wird, wie auch vor dem von Herrn Sack herausgegebenen „Volks-Kalender", welcher unter dem Titel „Wanderer" erscheint; endlich vor dem alten Pestalozzi-Verein: da derselbe eine der gedeihlichen Entwickelung des Schulwesens nachtheilige und dem Gemeinwohl schädliche Richtung angenommen hat, welche zu dem Verlangen berechtigt, daß die Lehrer denselben verlassen und dem neuen Pestalozzi-Verein beitreten, welcher seine dankenswerthe Aufgabe in einer dem christlichen und patriotischen Zwecke der Volksschulen entsprechenden Weise zu lösen bestrebt ist."

Stettin, 4. Oct. Heute constituirte sich hier unter dem Vorsitze des Lehrers G. A. C. Lincke, ein „Verein der Bienenfreunde in Pommern" zum Zwecke der Hebung der Bienenzucht in unserer Provinz. Die Versammlung, welche im Gymnasium stattfand, war zahlreich von außerhalb besucht und beschloß man, bereits Anfangs nächsten Monats eine neue Zusammenkunft des jungen Vereins zu veranstalten, in welcher der Vorsitzende u. A. über die jüngste Vereinsversammlung deutscher Bienenwirthe berichten und Herr Karow aus Geesow Mittheilungen über eine von ihm zu apistischen Zwecken jüngst unternommene Reise machen wird. (Oder-Ztg.)

Greifswald, 4. Oct. Der als ordentlicher Professor der philosophischen Facultät für das historische Fach an unsere Universität von dem Danziger Gymnasium berufene Dr. Hirsch ist bereits hier eingetroffen. Prof. Dr. Hirsch ist gleichzeitig, wie wir hören, mit dem Amte des Ober-Bibliothekars der Universitäts-Bibliothek betraut worden, von welchem der Geheime Regierungsrath Prof. Dr. Schömann, mit Belassung des vollen diesem beschwerlichen Neben-Amte zukömmlichen Gehalts, zurückgetreten ist.

Stadt-Theater.

Das gestern gegebene Lustspiel: „Er muß auf's Land" hat die Tendenz, den falschen Pietismus und Schurkerei, die sich heuchlerisch in das Kleid der Frömmigkeit hüllt, zu züchtigen. Der Zweck der Kunst ist es nun allerdings nicht, als Ruthe für ungezogene Kinder zu dienen. Wird sie dennoch zu einem solchen Zweck gebraucht, so liegt die Gefahr ihrer völligen Entwürdigung nahe. Dieser Gefahr hat sich in neuerer Zeit mancher Dichter mit seinen Tendenzstücken ausgesetzt, und so manches Bühnenstück ist in dieser Gefahr untergegangen und spurlos verschwunden. Das in Rede stehende Lustspiel hat nicht ein gleiches Schicksal erlitten; es gehört nun etwa schon seit 20 Jahren zum Repertoir der deutschen Bühne und hat noch immer sein Publicum. Der Grund davon liegt in der Harmlosigkeit und Jovialität, mit denen es seinen Gegenstand behandelt. Daß ihm freilich unter diesen Umständen die Schärfe des Gedankens und der Charactere fehlen, wie der wahre sittliche Ernst und daß es auf diese Weise seinen eigentlichen Zweck nicht erreicht, braucht nicht erst gesagt zu werden. Dem Verfasser scheint übrigens die Erreichung desselben gar nicht so sehr am Herzen gelegen zu haben. Denn unverkennbar hat er mehr auf eine angenehme Unterhaltung für die Zuschauer, als auf eine strenge Züchtigung hingearbeitet. Die Unterhaltung, welche das Stück gewährt, ist denn auch eine recht angenehme und erheiternde. Dies zeigte sich in der gestrigen Darstellung um so mehr, als dieselbe in der That eine vorzügliche war. In der Rolle des „Ferdinand von Drang" excellirte Herr Heygen durch Leichtigkeit und Lebendigkeit des Spiels. Herr Kowal gab den „Cesar von Freimann" ebenso characteristisch wie gewandt und mit gutem Humor. Die Leistung der Frau Fischer als junge Wittwe „Frau v. Flor" that sich ganz besonders durch den feinen Schliff des Spiels hervor. Frl. Lamberti gab die „Cölestine von Drang" mit großer Decenz und überraschte im dritten Act durch ihren reichen und geschmackvollen Anzug. — Den Character des „Rath Presser" zeichnete Herr Harry mit scharfen Linien sehr wirkungsvoll, wie denn auch Frau Weber die „Frau von Ziemer" angemessen gab. Frl. Schäffer „Pauline" erwarb sich durch ihr lebhaftes Spiel Beifall. Der Schluß der Vorstellung wurde mit der Burleske „Sonntagsjäger" gemacht, in welcher die Herren Doß und Hamm als Inhaber der beiden Hauptrollen das Publicum außerordentlich belustigten und dabei von Herrn Schäffer, Frl. Alexander und Herrn Handrich wacker unterstützt wurden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Mißhandlung]. Das Dienstmädchen Wilhelmine Korn ging am 27. Juli d. J. mit einer Tracht Wasser über die Brabank, während ihr der Arbeiter Carl Heinrich Masuch mit einem andern Manne begegnete. Beide Männer griffen sie in unzüchtiger Weise an. Als sie dieselben mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft von sich abzuwehren suchte, wurde sie von Masuch bei den Haaren ergriffen, zu Boden geworfen und in der Weise gemißhandelt und verwundet, daß ein Zeitraum von 16 Tagen zu ihrer Heilung nöthig war. Masuch wurde für diese der Armen zugefügten Mißhandlung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

[Messerstecherei]. Der Arbeiter Robert Weißkopf gerieth eines Tages im Monat Juli mit seinem Hauswirth, dem Arbeiter Ziele und dessen Ehefrau in Streit. Aus einem lebhaften Wortwechsel, der sehr reich an Schimpfereien war, ging es bald zu Thätlichkeiten über. Weißkopf wurde von seinen Gegnern derb zugedeckt, in Folge dessen er mit seinem Messer auf dieselben losging und sie verletzte. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

[Nicht zu starker, aber zu viel Tabak]. In der Tabaksfabrik des Herrn Sach zu Ohra wurde eines Tages bemerkt, daß ein kleiner Knabe sich mit einem gefüllten Beutel aus derselben entfernte. Als man ihn anhielt, wurde in demselben der Sohn des Fabrikarbeiters Fr. W. Krause erkannt und in dem Beutel eine Quantität von $7\frac{1}{2}$ Pfd. Schnupftabak entdeckt. In Herrn Sach entstand die Vermuthung, daß Krause ihm wohl früher auf ähnliche Weise Tabak ausgeführt habe, und er ließ deßhalb in der Wohnung desselben eine polizeiliche Nachsuchung halten, bei welcher noch $12\frac{1}{2}$ Pfd. Schnupftabak gefunden wurden. In Folge dessen wurde Krause des Diebstahls angeklagt. Auf der Anklagebank suchte er zu behaupten, daß er den Diebstahl aus keinem andern Grunde verübt habe, als um seine Nase zu pflegen. Den Tabak zu verkaufen und sich Geld zu machen, sei ihm nicht in den Sinn gekommen. Der Gerichtshof schenkte dieser Behauptung natürlich keinen Glauben und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen u. s. w.

[Beamtenbeleidigung]. Als der Schiffs-Zimmergesell Austein eines Abends spät aus einem Schanklocal kam, fühlte er sich in dem Maße angeheitert, daß er zu seinem Vergnügen die Fensterscheiben desselben zerschlug. Durch den Lärm, welcher entstand, fand sich ein Schutzmann veranlaßt, schnell herbeizueilen. Diesem sagte die Wirthin des Locals, er möchte den Austein nur in Frieden lassen, denn er sei angetrunken. Die zerschlagenen Fensterscheiben würde er ihr schon im nüchternen Zustande am nächsten Tage bezahlen. — Der Schutzmann wollte denn auch kein Aufhebens von der Sache machen und brachte den Austein, damit er in seinem Zustande keinen Schaden erleiden sollte, sogar dienstgefällig nach Hause. Kaum aber war Austein in seine Wohnung gegangen, so kam er auch schon wieder heraus, wollte den Schutzmann mit einer Eisenstange schlagen und überhäufte ihn mit einer Fluth von Schimpfreden. Er wurde für die dem Beamten zugefügte Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt.

[Freisprechung eines Todten.] Der Zimmer-Gesell Wilh. Dausacker hierselbst wurde, des Wucherangeklagt, am 16. Febr. d. J. von dem hiesigen Criminal-Gericht zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Gegen diese Verurtheilung appellirte er in Marienwerder. Ehe jedoch die Entscheidung bei dem Appellations-Gerichte erfolgte, wanderte er in der Furcht, daß er auch in der zweiten Instanz verurtheilt werden möchte, nach Amerika aus und hinterließ hier eine Frau mit vier Kindern. Indessen hat der Criminal-Senat des Königl. Appellations-Gerichts zu Marienwerder in seiner Sitzung am 11. Septbr. d. J. für Recht erkannt, daß der Appellant Dausacker des Wuchers nicht schuldig und deshalb von Strafe und Kosten freizusprechen ist.

Vermischtes.

*** Der frühere deutsch-kathol. Pred. Rudolph Dowiat veröffentlicht in amerikanischen Blättern eine Erklärung, daß er in aller von der kathol. Kirche vorgeschriebenen Form zu dieser zurückkehre.

*** Berlin. Ein Buchhalter hat sich in Pankow dadurch das Leben genommen, daß er eine ihm vom Arzt verschriebene Medizin statt, wie vorgeschrieben, tropfenweis einnahm, mit einem Male austrank, dann fortging und bald darauf todt nach Hause gebracht wurde.

*** Dresden, 3. Oct. Abermals hat die unselige Eifersucht Anlaß zu einem Verbrechen gegeben. Gestern Abend nach 7 Uhr begab sich ein hiesiger Kammerdiener zu seiner auf der Wilsdrufer Straße beim Klempnermeister Regner dienenden Geliebten und schoß dieselbe in der Küche nieder, worauf er sich selbst eine Kugel durch die Brust jagte. Beide Unglückliche wurden noch lebend nach dem Krankenhause geschafft, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Sylben-Räthsel.

Die erste Sylbe, eines Wesens Hülle,
Ist kostbar oft, denn sie verträgt die Fülle,
Sie brüstet sich, vornehmlich in der Jugend
Und liebt ihn nicht, den steilen Pfad der Tugend.
Die zweite Sylbe ist der ersten Hülle,
Auch sie ist kostbar bei der ersten Fülle,
Sie deckt im Alter, so wie in der Jugend,
Sie hüllt die Sünde ein, so wie die Tugend.
Das Ganze muß die erste Sylbe zieren,
Will man bei hohen Herren reüssiren,
Dasselbe loben hieße wahrlich lügen,
Doch muß man sich der strengen Mode fügen.

L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Fernere Auflösungen des Buchstaben-Räthsels „Mais, Siam, Maas und Maus" sind eingegangen von H. W—r und J. K—k.

Auflösungen des Zahlenräthsels in Nr. 234 d. Bl.: „Zone — Zose — Oase — Rasen — Nase — Rose — Nero — Franz — Foer — Arno — Faser. — Das Ganze: Franzose" sind eingegangen von Fritzchen; K. Feller; H—g B—t; E. Braunsdorf; R. Marklin; Marie Holst; Sahm—dt; Wirweitzky; B. Bonk; H. F. D—ß; J. Krone; E. Siemens; E. v. T. in Dirschau.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 6. October.

Hammer, 6 Bröderne, v. Newcastle, m. Gütern. Schultz, Louise Charlotte, v. Newcastle, m. Kohlen u. Gütern. Johnsen, Christian, v. Dysart; Meyer, Henriette, v. Alloa; u. Block, der Preuße, v. Leith, m. Kohlen. Meeter, Hensina, v. Sunderland, m. Coaks u. Kohlen. Stief, Charlotte, v. Rotterdam, m. Schienen. Nyström, Primus, v. Wisby, m. Kalk. Lawoy, Antina, v. Leer, m. Eisen. Jantzen, Carl Linck, v. Dublin; u. Ewert, Mercur, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Kell, Anna, v. Swinemünde, m. Gypssteinen. — Ferner 12 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 7. October.

Meyer, Antina, v. Burntisland; Block, August, v. Sunderland; de Vries, Frau Martha, v. Alloa; Meyer, Heinr. v. Tham, v. Hull; u. Nicolsen, Smales, v. Hartlepool, m. Kohlen. Christie, Arrow, v. Peterhead, u. Puister, Industrie, v. Wick, m. Heeringen. Fokkes, Jacoba Cornelia, v. Rotterdam, m. Schienen. Gauthier, Catharina, v. Newcastle, m. Gütern. Bouk, Sophia, v. Rotterdam, m. Thonerde. — Ferner 9 Schiffe mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: 5 Schiffe m. Heeringen.
Ankommend: 1 Schooner u. 1 Kuff. Wind: West.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 4. bis incl. 6. October:

$95\frac{1}{2}$ Last Weizen, 406 eichene Balken, 1212 fichtene Balken u. Rundholz, 107 Last Faßholz u. Bohlen, 140 Ctr. Bandstöcke u. 10 Klafter Brennholz.

Wasserstand — Fuß 8 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. October.

Weizen, 35 Last, 128.29pfd. fl $447\frac{1}{2}$, 450; 129pfd. fl. 440; 124pfd. fl. 390, 402; 119pfd. fl. 340 pr. 85pfd.
Kleine Gerste, 103.104pfd. fl. 195 pr. 70pfd.
Weiße Erbsen fl. 318—336 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 7. October.

Weizen bunt 120—130pfd. 60—73 Sgr.
hellb. 124—132pfd 67—83 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.28pfd. 51—55 Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 57—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 50—55 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 28/30—39 Sgr.
do. große 106—112pfd. 36—40 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 14 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	337,42	+ 12,9	WNW. leicht, leicht bezogen.
7	8	335,93	6,9	Windstille, bez. Himmel.
	12	335,97	11,1	WNW. leicht, bedeckt.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:

Kreis-Ger.-Dir. Rhenius a. Carthaus. Reg.-Assessor v. Gramatzki a. Berlin. Rittergutsbes. Fließbach aus Semlin. Die Kaufl. Stobbe a. Tiegenhof und Schroff a. Frankfurt a. O. Fr. Gen.-Landsch.-Dir. Grallath a. Sulmin. Fr. Kfm. Schumacher n. Frl. Tochter a. Elbing.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Schubart, Scheer u. Conrad a. Berlin, Blumenthal a. Bütow u. Schmidt a. Elberfeld. Gymnasiast Wisniewski a. Wirsitz. Frl. Koch a. Carthaus.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Liep a. Bremen, Knopf a. Halle a. S. u. Botke a. Lublin.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Meyer u. Köllner a. Berlin, Klackau a. Magdeburg u. Geiger a. Breslau. Amtmann Neumann a. Goldberg. Die Studenten Faltin a. Oletzko und Zelewicki a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Schlomka a. Sterbenin u. Dörschlag n. Fam. a. Butzendorf. Mühlenbes. Hancke a. Königsberg. Die Kaufl. Melzer a. Königsberg, Dettlaf und Sternfeld a. Berlin, Schreiber a. Frankfurt a. M. und Kuntze a. Pforzheim.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Krüger a. Burstin. Die Kaufl. Malz a. Königsberg u. Ebel a. Bromberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 8. Octbr. (Abonn. suspendu.) **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Montag, den 9. Octbr. (I. Abonn. No. 9.) **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller.

Emil Fischer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neuestes

Taschenliederbuch.

Eine ausgewählte Sammlung der

beliebtesten, bekanntesten und schönsten Volkslieder.

— Preis eingebunden nur 6 Sgr. —

Vor **allen** bisher erschienenen Taschenliederbüchern empfiehlt sich dieses durch **Billigkeit, schöne Ausstattung, Vollständigkeit und praktische Einrichtung.** Dasselbe enthält außer allen bekannten und beliebten Liedern auch eine große Anzahl neuer, die in keinem andern Liederbuche zu finden sind, so daß wir **dieses** Taschenliederbuch mit Recht ausdrücklich anempfehlen können.

Verlag von Ad. Spaarmann in Düsseldorf & M.-Gladbach.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 132. Lott., welche — **bei Verlust des Anrechts** —, spätestens am 17. d. M. erfolgen muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

H. Rotzoll.

Werther Herr Schwarz!

Seit sechs Monaten litt ich an heftigem Husten, da versuchte ich Ihre angepriesenen

Dr. H. Müller'schen Katarrhbrödchen,

in heißer Milch aufgelöst, die mir vorzügliche Dienste leisten. Ich danke Ihnen hiermit und werde ähnlich Leidenden auf Ihre so schnell berühmt gewordenen ausgezeichneten Katarrhbrödchen aufmerksam machen.

Berlin, den 25. April 1865.

Kaufmann **Philipp Fürstenberg,**
Blumenstraße 44.

à Pack. 6, 12, 20 Sgr.

Vorstehende Katarrhbrödchen sind zu haben bei Schwarz & Co., Behrenstraße 7a. in Berlin.

Briefe, Gelder franco. Niederlage bei

F. Walter in **Danzig,**
Hundegasse Nr. 96.

Ein Gut, 1/8 Meile von der Chaussee, 500 Morgen Acker, 120 Morgen Wiesen, ist mit 8 Mill. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres auf Franco-Anfragen S. R. 40, poste restante Stolp.

Lilionese reinigt die Haut von **Leberflecken, Sommersprossen, Kupferröthe, Pockenflecken,** vertreibt gelben Teint, Röthe der Nase und Flechten. **Im Nichtwirkungsfalle wird das Geld zurückgezahlt,** à Fl. 1 Rt. ½ Fl. 17½ Sgr.

Haar- und Barterzeugungs-Tinctur. Voorhof-geest. Nach Gebrauch desselben hört das Ausfallen der Haare **sofort** auf, erzeugt auf völlig kahlen Stellen neue Haare, und binnen kurzem einen **vollständigen Bart.** Zahllose Atteste liegen vor. à Fl. 15 Sgr. ½ Fl. 8 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare, und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. à Fl. 25 Sgr.

Chinesisches Haarfärbemittel. **Vorzüglich.** Färbt sofort ächt in Braun und Schwarz. à Fl. 25 Sgr. ½ Fl. 12½ Sgr.

Dentifrice universell den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz **sofort** zu vertreiben. à Fl. 5 Sgr.

Halle a./S. **A. Rennenpfennig & Comp.**

Niederlage in **Danzig** bei **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3., in **Elbing** bei **Adolf Kuss.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein **Lager von goldenen** und **silbernen Ankre-** und **Cylinderuhren,** wie **Regulatoren, Pariser Pendulen, Nacht-, Nipp-** und **Schwarzwalder Wanduhren** zu billigen Preisen.

Reparaturen werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Für die von mir gekauften Uhren wie Reparaturen gebe ich zwei Jahre Garantie.

Adolph Helfrich, Uhrmacher,
Nr. 1. Ketterhagergasse Nr. 1.

Die Handels-Akademie in Hamburg

bietet sowohl der Jugend, als auch Erwachsenen die bestmögliche Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, sowie des Ganzen der heutigen Handels- und Comptoir-Kunde, indem sie nicht bloß theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Auditoren in einem eigens zu diesem Zwecke mit der Anstalt verbundenen Geschäfte zum wirklichen Können vollendet.

Jungen Leuten, welche bereits praktisch thätig gewesen sind, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen, falls sie es vorziehen, außerhalb der Anstalt zu wohnen, und ist ihnen der Eintritt in die Akademie zu jeder Zeit gestattet.

Zur nähern Informirung wolle man sich der **Prospecte** bedienen, welche zu verabfolgen die Exped. d. Bl. gern erbötig ist; auch ist der Unterzeichnete zu weiterer Auskunft-Ertheilung jederzeit bereit.

L. Schröder,
Director.

Das seit 18 Jahren bestehende **concessionirte Auswanderungs-Bureau** von

Louis Knorr & Co. in **Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York	pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,	Passage Rthlr.	**60,,**	Kinder billiger. Säuglinge frei.
	„ Segelschiff, zweimal monatlich,	„ „	**30,,**	
Quebec	am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni, 1. u. 15. Juli,	„ „	**28,,**	
Dona Francisca u. **Blumenau**	am 10. April, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.,	„ „	**30,,**	

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10** Thaler à Person Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co.** in **Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Schiffs-Verkauf.

Das hier liegende Barkschiff „Emma", 1847 eisenfest neu erbaut und später verzimmert, 228 Normal-Lasten groß, soll am **19. October c., Nachmittags 4 Uhr,** in meinem Comptoir unter den einzusehenden Bedingungen, in dem jetzt befindlichen Zustande meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Memel, den 4. October 1865.

F. W. Ogilvie,
vereidigter Schiffs-Mäkler.

Stereoscopenbilder.

Das Neueste, was von denselben erschienen: Ansichten aus der Schweiz, aufgenommen von dem Schweizer Alpenklub, — Kriegsbilder aus Schleswig-Holstein und Genrebilder werden allabendlich ausgeliehen, **Holzmarkt Nr. 14,** 2 Treppen hoch.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Bruchartz **Krüsy-Altherr** in **Gais,** Kt. **Appenzell** in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No. 13.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt;

Preis 1 Rt. 10 Sgr.

ist fortwährend in allen namhaft. Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig** bei **Léon Saunier.**

☞ Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate.

Loose IV. Cl. 1/1 bis 1/64 vers. **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.